

verstehe und erkenne und denjenigen Motiven nicht Genüge tue, die zur Entstehung dieser Probleme geführt haben. Im Augenblicke wollen wir den Grund und das Recht jener Polemik nur kurz andeuten, um dadurch jene späteren Ausführungen vorzubereiten, die den Kern unserer Schrift darstellen. Wenn es, so sagt die im Realismus verwurzelte Lebensphilosophie, einem philosophischen Denken wirklich Ernst sei um die uneingeschränkte Aufnahme, Erfassung, Würdigung und Behandlung jener Probleme, dann dürfe es ihre Kraft und ihre Schwere nicht spiritualistisch und intellektualistisch verdünnen, verkleinern und zerreden. Es müsse dem Begriff der Realität und der Wahrheit gegenüber eine andere Einstellung einnehmen und ihrem Gehalt und ihrer Problematik mit einer durchaus anderen Methode beizukommen suchen, als das von der Seite der idealistischen Vernunftphilosophie aus geschehen sei ¹⁾).

Tadel und Vorwurf gegen die Gegnerin und Vorgängerin erfolgen also auch hier im Namen derselben Stimmungen und auf Grund desselben Eindruckes und derselben Sorge, aus denen heraus innerhalb des allgemeinen Geisteslebens eine geschichtliche Krise entsteht. Hier wie dort spielen für die Auslösung einer Krise die gleichen Motive eine entscheidende

¹⁾ Vgl. die neue Einsichten in die tiefsten Voraussetzungen der philosophischen Welterfassung eröffnende Akademieabhandlung von Eduard Spranger „Die Urschichten des Wirklichkeitsbewußtseins“ I. Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse 1934 XXII.